



Die klassische offene Visierung, hier mit farbigen/nachleuchtenden Elementen für eine leichtere Zielerfassung in den Varianten als Punkte und als Umrandung.

# Das Visier

## im Visier



Auch auf der Kurzwaffe möglich und eine Erleichterung: der Blick durch ein Rotpunktvisier.

Über Kimme und Korn zu schießen, stellt den Schützen vor besondere Herausforderungen.

Das Schießen mit der Kurzwaffe birgt im Vergleich zum Gewehr einige spezifische Herausforderungen. Im nachfolgenden Artikel soll der Zielvorgang mit Kurzwaffen näher beleuchtet werden. Hierzu werden zum einen die beiden Visiereinrichtungen mit ihren Besonderheiten und zum anderen verschiedene Techniken und auch spezielle Situationen mit besonderen Anforderungen dargestellt. Ganz allgemein wird beim Zielen die Waffe so zwischen Auge und Ziel gebracht, dass bei einer Schussabgabe die

Kugel das Ziel trifft. Bei einem Gewehr funktioniert dies regelmäßig über ein Zielfernrohr.

### Die offene Visierung

Auf einer Kurzwaffe hingegen befindet sich traditionell eine sogenannte offene Visierung in Form von Kimme und Korn. Das Schießen mit Kimme und Korn erfolgt so, dass das Korn mittig in dem Ausschnitt der Kimme erscheint und Kimme und Korn die gleiche Höhe haben. Allein dieser Vorgang ist allerdings bereits problematisch, weil drei Objekte (Kimme, Korn und Ziel) im Verhältnis zum Auge in Einklang gebracht werden müssen. Das menschliche Auge kann hierbei nur eines dieser Objekte scharf sehen. Dies bedeutet, dass man entweder das Ziel oder das Zielmedium scharf sehen kann. Klassischerweise kennt man die Variante eines geschlossenen Auges aus dem Bereich des statischen Sportschießens. Dort hat dies absolut seine Berechtigung und dient der Vereinfachung des oben beschriebenen Zielvorgangs, weil man Kimme, Korn und Ziel dann problemlos in eine Linie bringen und das Korn fokussieren kann.

Ein weiteres Problem beim Zielen mit Kimme und Korn ist, dass man mit beiden Augen offen oder einem Auge geschlossen schießen kann. Im Bereich der praktischen Anwendung einer Kurzwaffe, namentlich in unübersichtlichen, gegebenenfalls auch gefährlichen oder dynamischen Situationen wie etwa bei annehmendem Wild, in Nachsuchen-Situationen oder bei einem Fangschuss unter erschwerten



Rotpunktvisiere gibt es als geschlossene und offene Variante. Welche man bevorzugt, ist typabhängig.

Bedingungen, trifft diese Technik allerdings auf zwei erhebliche Nachteile: Zum Einen verliert man einen Großteil seines Blickfelds und schränkt sein peripheres Sehen erheblich ein. Zum anderen ist es sehr unnatürlich, in solchen Situationen verbunden mit viel Stress ein Auge zu schließen. Wer also an einer eher praktischen und dynamischen Anwendung der Kurzwaffe interessiert ist, ist gut beraten, das Schießen mit zwei geöffneten Augen zu trainieren.

Anzeige



**WELT NEUHEIT!**



**HYDRA™**  
THERMAL FUSION NIGHT-VISION  
DAS BESTE  
AUS ZWEI WELTEN!

**DIYCON™**  
PEAK PERFORMANCE IN NIGHT-VISION

**SCHWARZWILDBEJAGUNG  
AUF HÖCHSTEM LEVEL.**

Offizieller Vertriebspartner:  
Beier Distribution GmbH  
Pyramidenweg 20  
D-96253 Untersiemau

[www.nachtsicht-jagd.de](http://www.nachtsicht-jagd.de)  
[info@nachtsicht-jagd.de](mailto:info@nachtsicht-jagd.de)

Service Hotline  
09565 - 610 5603



**WÄRMEBILD UND NACHTSICHT IN EINEM GERÄT**



Erhöhte offene Visierung, die weiterhin in Kombination mit einem Rotpunktvisier genutzt werden kann.

Fotos: David Müller und Tom Nitsche

Einen Ausweg aus dem oben beschriebenen Dilemma bieten sogenannte Rotpunktvisiere. Regelmäßig haben diese keine Vergrößerung und es wird ein leuchtender Zielpunkt in der Optik gespiegelt, mit dem das Ziel anvisiert werden kann. Die entscheidenden Vorteile liegen hierbei darin, dass mit beiden Augen offen geschossen werden kann und der Fokus auf dem Ziel liegt. In Kurzform beschrieben, schaut der Schütze mit beiden geöffneten Augen auf sein Ziel und fokussiert dieses.

### Das Ziel im Blick

Anschließend bringt er den Rotpunkt in sein Sehfeld und legt ihn über das Ziel. Da die Rotpunktvisiere parallaxefrei sind, ist unerheblich, ob der Punkt in der Mitte sitzt oder nicht. Diese Art des natürlichen Zielvorgangs bietet erheb-

liche Vorteile gegenüber der offenen Visierung und stellt letztlich auch die Art dar, wie der Mensch natürlicherweise zielt: Er hat das Ziel im Blick. Ferner bietet diese Art des Zielens erhebliche Vorteile bei nachlassender Sehkraft. Der große Nachteil des Rotpunktvisiers ist, dass es eine sogenannte „Alles oder Nichts“-Visierung ist. Bei der offenen Visierung nimmt man Kimme und Korn frühzeitig im peripheren Blickfeld auf und kann stetig die Visierlinie korrigieren, da man immer [zumindest grob] weiß, wo man hinzielt. Bei einem Rotpunktvisier sieht man den Punkt oder nicht! Da das Fenster, in dem der Punkt sichtbar wird, verhältnismäßig klein ist, ist ein durchaus nicht unerheblicher Trainingsaufwand nötig, um den Punkt insbesondere auch unter Stress oder in dynamischen Situationen sicher zu finden.

### Bei schlechten Lichtverhältnissen

Ein weiterer Kritikpunkt, der oftmals gegen ein Rotpunktvisier auf einer Kurzwaffe vorgebracht wird, ist die Gefahr technischer Probleme. Hierbei ist allerdings zu beachten, dass der technische Fortschritt im Bereich der Haltbarkeit, Belastbarkeit und nicht zuletzt der Batterielaufzeit in den letzten Jahren erhebliche Verbesserungen gebracht hat. Zudem gibt es für nahezu alle Waffenmodelle sogenannte Suppressor Sights, also erhöhte Kimme und Korn, die eine weitere Nutzung der offenen Visierung durch das Fenster des Rotpunktvisiers erlauben.

Eine besonders herausfordernde Situation hinsichtlich des Zielvorgangs stellt die Schussabgabe bei schlechten Lichtverhältnissen oder gar völliger Dunkelheit dar. Mit der offenen Visierung benötigt man sowohl Licht auf dem Ziel als auch genügend Licht auf der Visierung selbst, um ordentlich zielen zu können. Nachleuchtende Umrandungen auf der Visierung können das Zielen hierbei erleichtern.

Auch fällt es oftmals schwerer, bei schlechten Lichtverhältnissen ordentlich zu fokussieren. Auch hier spielt die Rotpunktvisierung wieder ihre Stärke aus, weil theoretisch nur Licht auf dem Ziel benötigt wird. Zusammengefasst kann man sagen, dass der Zielvorgang mit einer Kurzwaffe den Schützen vor nicht unerhebliche Herausforderungen stellt. Diese zu meistern, ist es allerdings wert, weil man mit den entsprechenden Fähigkeiten ein durchaus wertvolles und vielseitig einsetzbares Werkzeug erhält. ♦



### Die Autoren

sind langjährige Schützen, Jäger und Wiederlader. Tom Nitsche (links) ist Polizeibeamter, David Müller Jurist und Hochschullehrer. Beide bieten gemeinsam Kurzwaffenschießkurse für Privatpersonen, Berufswaffenträger und Jäger an. Kontakt: [www.greyground.de](http://www.greyground.de)